

Göttingen 5. Juli 1863.

Es ist eine schlimme Jahresfeier, mein Lieber Lottchen, wenn ich erst heute Deinen Brief vom 4. Juli vorigen Jahres beantwortete. Bei vielerlei habe ich in der Zeit vorübergehen lassen, wovon ich Dir doch nun endlich einmal erzählen muß, hoffend bei Dir noch immer die alte Theilnahme zu finden. Zunächst jedoch noch einmal zu Deinem Briefe, der sich gütigst auf das Arbeiten für die „Requisitionen“ bezieht, zu welchem ich trotz aller Bereitwilligkeit dennoch nicht gekommen bin. Was einmal die Berichte über Hannover - Ausstellung und sonstige Künstler-schafften dort - betrafte, so habe ich doch nachdrücklich gesehen, daß mir die Gelegenheit zu sehr fehlte, mich darüber gründlich zu informieren und ohne das mag ich nichts darüber äußern. Ich komme nach Hannover nur auf Tage, jeht die letzte Ausstellung auf etwa vier Stunden im Ganzen bei zweimaligem Besuche - das reicht für mich nicht, um darauf hin mich öffentlich hören zu lassen. Zu allgemeiner interessirenden Aufsätzen aus meinem Handen ist für mich aber auch wenigstens jetzt nicht die Zeit, es müßte denn durch eine ganz bestimmt nachhergehende Anregung einmal der Ausbruch dazu gegeben werden. Ich arbeite noch immer so im Einzelnen und im Einzelnen hinein weiter, immer noch sammelnd, wie ich denke,

für eine Zeit prätere Zusammenfassung und Verarbeitung.
Da es mir seit zwei Semestern noch obendrein gelin-
gen ist, Vorlesungen, obgleich neben Wischele und Cur-
sius zusammenzubringen, so ist mir meine Zeit
ganz in Anspruch genommen; die Vorbereitung zu
einer Stunde kostet mir Aufänger fast den ganzen
Tag jedesmal. So bleibt selbst von drängender Heraus-
gabe mancher Reifsammlungen Manches liegen, was ich
gern schneller gefördert hätte! So Viel, um Dir möglichst
aufzuklären, weshalb ich Nichts auf eine erfolgreiche
Aufforderung gehen habe. Inzwischen hat ja mir auch
die Redaction der Rezensionen gewechselt; wie bekommen
ja hier gar nicht zu sehen, da ich regelmaess beim Musse
auf Anschaffung angetragen habe. Alles soll aber Durchsicht
kein Ablehnen für immer sein, hoffe ich.

Meine Lage hat sich, seit wir von einander hörten, sehr
gebessert, wenn ich auch nicht des a. o., von dem Du schreibst
und das Du Leo mit mir wünschest, erreicht ist. Nichts
für Kauss nicht so grämen, wie Leo, der dich verheirathen
will; a. o. ist er hier jetzt, er muß aber erst o. allein
sein, um zu dem Ziele zu kommen. Die Besserung bei
mir besteht namentlich in der Aufnahm eines kleinen
gepöndten Fingern am 8. März d. J., der jetzt Leopold
gelanft und Leo genannt, gut heranwachst. Du wirst
welches Glück das ist. Unsere so verachtete Familie häu-
st mir nicht mehr am Mucke neben, nicht in Deinem

Stichtunghause, sondern vor dem Geismarkthore in freundlicher
Gartenländlichkeit auf der sogenannten Kaffeemühle. Zu
meiner Befriedigung tragen die erwähnten Kollegen, die zwei
mal wenigstens zu Hande gekommen sind, wie schon erwähnt
geschiedlich bei. Fürs Weisarbeiten war mir auch eine wenn
auch nur kurze Reise nach Paris, Belgien und Holland
im die Herbstferien vorigen Jahres erfreulich und für diesen
Herbst lay ich mich mit dem Plane einer Fahrt nach
England, die ich zu Mitte August wohl schon antreten
werde, du also in dein Gebiet.

Vielleicht hat sich nun auch bei dir inzwischen Dies oder
Das anders geshaltet und ich hoffe, daß auch du mich davon
in Kenntnis setzen wirst. Jetzt, wo ich als vollständige Fa-
milienvater dich noch mehr gleich sehe, habe ich gewis für
Alles auch so möglich noch mehr Theilnahme und Ver-
ständnis.

Es fällt mir ein, ob du mir vielleicht in England hier
irgend welcher Adresse möglich sein könntest, deren ich
glaube ich dort bedürfen werde, da ich meine Absicht
nicht allein auf London und das britische Museum gerich-
tet habe, sondern auch grade versuchen will, von den
zahlreichen Präparatensammlungen von Althermumern in
England möglichst viel zu sehen. Zu solchen Zwecken kann
man ja nicht, ob nicht grade diese oder jene persönliche
Verbindung fördernd sein könnte. Ich bin überzeugt,



Das, wenn Du etwas weißt, Du mir damit helfen
würdest. Das wäre dem zugleich ein Anlaß, Dich
zum Schreiben vor dem Ende des August zu bewegen,
so daß wir dann nicht solche Jahresfeiern, wie diesmal
hätten.

Meine Frau, die mit dem (schreibenden) Jungen iseben bei
mir auf der Höhe ist, schickt mit mir herzliche Grüße
und somit bleibe ich in der Hoffnung, daß wir ein
Mal wieder persönlich zusammen kommen und die alte
Verbindung auffrischen, ganz

Dein

Conze.